Werner Heissig

TISCHTENNIS

Band 2

KIDS & KITA

KITA-TISCHTENNIS

Kids spielen Ping–Pong

Bildungsimpulse des Ballspiels

Widmung

Den fotogenen Jungstars im Kleinkindalter – Hiero und Jannick, Amelie und Milena – zur Erinnerung an ihre ersten Begegnungen mit dem Tischtennisball. Der treffsicheren Kita-Fotografin Christel Weber und ihren tapferen Tischtennispionieren der Kita Bleichenbach sei Dank für das Ping-Pong-Bilderbuch.

Titelfoto, Kleinkindbilder, Schülerbilder
Werner Heissig

Kitabilder, Bildreihen
Christel Weber

Lektor Uli Manner

Verlag

Werner Heissig

T I S C H T E N N I S

Spiele mit dem Tischtennisball im Vorschulalter

180 Bilder & 112 Seiten

Inhalt

Der Ping-Pond-Ball / Im Umfeld der Kinderstube
Tischtennis lernen in der Kita / Erlebnisse mit Purzel
Tischtennisspiele der Sonnenkinder / Wettspiele der Vorschulkindern

INHALT

PING-PONG…..……...…… 5

Ping-Pong um 1900 / Ein Ball für Kinder / Wie Kinder lernen

BILDUNGSIMPULSE……..... 13

Die Lebensfreude des Springinsfelds / Von Erwachsenen lernen / Sich die Welt aneignen / Erlebnisspiele mit Purzel Bilanzen der Spielerfahrung

KITAKINDER ……..…….…… 29

Das Projekt Tischtennis / Lernen in der Gruppe / Purzel als Kleinkind / / Im Tischtennisshop / Purzels Gastspiele / Fit mit Ping-Pong / Purzelspiele / Purzel am Berg / Elternnachmittag / Lerngruppen in der Kita

PINGPONGSPIELE……..……..…… 58

Kontaktspiele / Vom Sinn des Pingpongspiels / Bastelstunde mit Purzel / Kita-Tischtennis / Spiele der Sonnenkinder / Spielschule

KLEINE WETTSPIELE …….. 79

Im Lernfieber der Vorschule / Wettspielschulung Spielstationen / Verlieren lernen / Laufspiele am Tisch Wettspielformen

PROJEKTHINWEISE……..…… 97

Tischtennis in der Kita / Projektübersicht / Spielmodule / Nachwort des Purzelkönigs

Literatur / Lotse im Kinderzimmer……..…… 111

PING - PONG

Ping-Pong um 1900

Der Zelluloidball

Als 1890 der Engländer James Gibb den Zelluloidball aus Amerika mitgebracht hat – er ging in der Spielzeugabteilung der Fa. Schildkröt in Deutschland in Produktion -, betrat ein Shooting Star die Bühnen der Welt. Emphatisch feierte man ihn als den neuesten Schrei in Kosenamen – „Pim - Pam“ / “Whiff - Whaff“ / „Flimm - Flamm“ / „Ping - Pong“.
Man besang die Neuschöpfung des „Tennis auf dem Tisch“ in prickligen Liedern und begegnete dem klangvollen Unterhaltungskünstler bei auffällig eleganter Abendrobe in Cafe-Häusern und Salons.

“Ping-Pong-Cafe um 1900”

Der Ping-Pong-Ball offenbart eine Welt der Töne, eine Welt rasender Bewegung - eine Welt kaum beherrschbarer Reize. Er läutete die so genannte „Moderne“ ein.

Ein Ball für Kinder

Der Tischtennisball

Er ist klein und von Kinderhänden umfassbar.
Er macht melodisch auf seine Sprünge aufmerksam.
Er ist schnell und tanzt wie ein Derwisch.
Er ist lebendig und reagiert auf jede Berührung

Er zeigt Kindern die Welt

Der melodische Klang benennt Stein, Parkett, Glas und Teppiche im Raum.
. Wenn der Ball durch Küche, Wohnzimmer, Flur oder Kinderzimmer reist, flüstert das Echo die Klangwelt jeweils am Ort des Verweilens.
Selbstsicher fassen die Zauberlehrlinge den Winzling am Kragen und er ist ihnen ein unterhaltsamer Begleiter auf abenteuerlichen Entdeckungsfahrten.

Er ist Spielgefährte

Er richtet kein Unheil an, wenn Er sich kopfüber in den Gläserschrank stürzt. Er schnuppert hie und da herum und verkriecht sich in Pantoffeln und Blumenvasen, wenn er anderen einen Schabernack spielen will.
Zwar ist er dem Meister nicht immer gehorsam. Das stimmt.
Frech jagt er über Tisch und Stühle und versteckt sich gern in unwegsame Ecken und Winkeln. Und das just dann, wenn man ihn fassen will.

Die Lebensfreude des Springinsfelds

Schon bei zartester Berührung tanzt er zur Augenweide der Gäste. Er lässt sich streicheln. Sanft wie ein Lämmchen ist er dann und verzichtet auf ehrgeizige Sprünge und Fluchten.
Gibt man ihm unbesonnen einen Stups, saust er lärmend davon in unbestimmbarer Richtung.
Ängstlichen stockt da der Atem.
Aber er ist kein Raubauz.

Amelie, Hiero, Milena – und der Ping-Pong-Ball.

Er ist anhänglich. Er kommt immer wieder gern zurück und wiederholt seine Künste.
Dass der kleine Ausreißer zuweilen seine eigenen Wege geht, gibt dem Spiel eine überraschend ernsthafte Note.
So lernen Kinder mit Widerpart umgehen.

„Der Tanz des Balles fasziniert Aug und Ohr.“

Wie Kinder lernen

Reize der Kinderstube

Es ist so als ob neue Erdenbürger lange auf ihre Welt gewartet hätten. Endlich darf man die Höhen, Weiten und Tiefen der Welt erleben. Berührungen, Bewegungen und die Töne des Herzschlags, die der Ungeborene im Schutz des Mutterleibes erfahren hat, kann der Neugeborene nie vergessen.
Erblickt er das Licht, sucht er allerorten um sich herum die paradiesischen Erinnerungen zu beleben. Jede lebendige Begegnung ist ihm willkommen.

Jannicks Blick in die Welt.

„Schmecken und Berühren - Suchen und Begreifen – Hören, Sehen und Probieren“ heißt die Arbeit des Kleinkindes.
In den ersten 6 Monaten bilden sich aus:

- Das räumliche Sehen.
- Die Wahrnehmung rhythmischer Klänge.
- Das Einfühlen ins besondere Umfeld.

„Ping-Pong“ eröffnet die Welt

Am Kinderbett darf der Tischtennisball nicht fehlen. Ein auf den Boden fallender Tischtennisball weiß die Ohren der kleinen Krabben zu locken und zu betören.
Wenn ganz beiläufig der Akteur mit einem kleinen Schubs den Beischläfer im Laufstall taumelnd aufs Parkett drängt, nehmen Körper, Aug, Ohr die Verfolgung auf.
„Tipp-Tipp-Tipp“ und „Dupp-Dupp-Dupp“ begeistern den Helden.
Und wenn die große Schwester den Spielgefährten „Purzel“ mit Namen ruft, fühlt sich der Jüngste im Einklang mit seiner Welt.
Lange wollen die goldenen Schätze der Kindheit in Erinnerung bleiben.

Träume des Kinderglücks.

Frühe Bewegungserlebnisse

Legt man einen Ping-Pong-Ball neben all den Kuscheltieren in den Laufstall, so kommt es unwillkürlich zu ersten Begegnungen mit dem Gast.

Der neugierige Kiebitz wird begutachtet, gestupst und gestoßen, bis es diesem zu bunt wird. Er sucht das Weite.
Hochnäsig macht er den erwachenden Erdenbürger darauf aufmerksam, dass es da draußen außerhalb des Kinderbettes noch eine andere Welt gibt.

„Begegnungen mit dem Tischtennisball reizen die Neugier."

- Sie schärfen das Ohr für Klang und Rhythmen.
- Sie eröffnen den Blick zur Orientierung im Raum.
- Sie vermitteln das Gefühl, selbst ganz allein Bedeutendes bewirken zu können.

Kinder brauchen Reize. Doch nicht zu viel des Guten.

Was tun Eltern nicht alles, um für ihren Sprössling den Einstieg ins Leben so angenehm wie möglich zu machen.
Sie richten ihnen - im Wunsch zum Wohle - alle möglichen Dinge rund um das Kinderbettchen ein.
Bunt bewegt, klangvoll und kuschelig soll der erwachende Erdenbürger seine Welt erleben dürfen.
Und was wünschen sich Kinder?

- Sanfte Bewegungen im sicheren Umfeld.
- Melodische Töne in fassbaren Rhythmen.
- Zarte Kontakte in wohligem Maße.

Die ganz großen Erfolge.

Wenn der junge Erdenbürger sich im Kinderbett an den Gittern empor rangelt, meldet er seinen Anspruch an, „erwachsen“ zu werden.
Auf allen Vieren verlässt er - noch bodenständig - den Laufstall und begibt sich ins Abenteuer der Welterkundung.

Kinder spüren ihr Größerwerden.

Und „Purzel“, der Ping-Pong-Ball, ist froh dabei sein zu dürfen.
Ihm beliebt es, bei der Erschließung der Welt Lotse und Geselle zu sein.

BILDUNGSIMPULSE

Die Lebensfreude des Springinsfelds

Purzel reizt an

Purzel ist immer dabei.

Der vorwitzige Knirps springt, ohne sich umzusehen, dem Herrn voraus. Kein Winkel ist ihm zu eng, kein Schlupfloch zu dunkel, als dass er das Neue nicht aufsuchen wollte.
Er springt über Treppen und Bänke, trollt mutig über Tische und Stühle und ruft lustig seinem Herrn zu: „Komm mit!“ – „Tipp, Tipp-Tipp!“.
Außer Atem gekommen kauert er sich unterm Diwan und murmelt: „Such mich doch. Hier bin ich!“

Purzel fordert

Zuweilen spielt Purzel „Verstecken“ mit seinem Begleiter. Er verkriecht sich in Kisten und Kästen. Er steigt auf Tische und Schränke.
Die Ausflüge mit Ihm sind nie langweilig und nicht selten voller Übermut.

Allen Anstrengungen zum Trotz unterhält Purzel – und diese Kunst sucht seinesgleichen – seine Begleiter mit bunten Melodien nach Landesart bei Laune. Mal in Moll, mal in Dur. Ganz so im Echo der Reisewege.

Die Ausflüge von Purzel sind abenteuerlich.

Keck wagt er sogar den Sprung ins Wasser, wenn das Aquarium offen ist. So narrt der Winzling seinen Meister.

Purzel hält auf Trapp

Wenn der Vierfüßler sich von der Krabbelebene halb kriechend, halb hockend in den Stand empor arbeitet, sucht er einen Überblick von seiner Welt zu bekommen. Und er lernt mit sich und den Dingen umzugehen. Kleinkinder experimentieren mit allem, was Stil und Klappe hat. Was man antrifft, soll sich bewegen können – wie er. Und sollten sie so miteinander sprechen können, teilen sie lange den Weg.

Kinder wollen sich mit ihrer Umwelt unterhalten. Sie sprechen mit Dingen so wie mit den Erwachsenen.

Purzel tanzt wie ein Derwisch.

Oft schauen die Kids mit fragendem Blick auf. So als wollten sie sich versichern, ob alles so recht ist, was sie da tun und machen.

Sie brauchen die Aufmerksamkeit der Großen.

Sie selbst haben sich längst mit den Dingen abgestimmt - im Spiel.

Welcher Spielgeselle könnte da besser seine Dienste bieten als Mr. Ping-Pong?

Von Erwachsenen lernen

Hei, wie aufregend ist doch die Welt! Was Papa und Mama da alles werkeln und wirken. In Küche und Keller, im Wohnzimmer und auf der Terrasse – da ist was los.

Kinder wollen teilhaben an den geheimnisvollen Beschäftigungen der Erwachsenen.

Sie gucken, schaffen und lärmen – gern wie die Großen.

Im frühen Lernalter „ergreifen“ Kinder alles, was sie umgibt.

Lernen ist ihnen das schönste Abenteuer.

Kinder experimentieren

Kinder lieben Eier, Bälle und große Löffel.

Kids testen und lecken ihre Beute. Das Eroberte schubsen sie hierhin und dorthin und orten das Glück flugs in den Lüften.
Während Mutter Eier rührt und Sahne schlägt, übt Nesthäkchen sich im Topfschlagen. Er schüttelt Bälle in der Schüssel und wundert sich, dass sie nicht klein zu kriegen sind.
Wenn Papa hämmert, schlägt er den Takt dazu mit allem, was Stiel hat. Nicht einmal Fußball kann der Hausherr alleine gucken. Bälle werfend umjubelt der Fan den Torschuss auf seine Weise.

Mit Erfolgen wachsen

Beim Aufräumen bietet der willige Lehrling gern seine Dienste an.
Mit Frühstücksbrett, Kochlöffel und Besen sucht er den flüchtigen Purzel, der sich in dunklen Ecken herumtreibt.
Kleinkinder finden beim Nachahmen der Tätigkeiten der Erwachsenen im Spiel ihre Erfüllung.

Mithelfen beim Aufräumen ist Ehrensache.

Sie nehmen für sich zur Kenntnis, dass auch sie dies und jenes können – ganz wie die Erwachsenen.
Und Purzel macht es ihnen dabei bestimmt nicht leicht.

Spielgeräte der Kinder

Hausgeräte sind beliebte Spielwerkzeuge.

Bei den frühen Eroberungszügen mit dem Ping-Pong-Ball und bei den Begegnungen mit den Dingen im Zimmer ist Purzel dem Krabbelkind ein phantasievoller Vorturner. Töpfe, Teller, Schüsseln und Löffel, Besen und Fliegenklatsche sind Purzel nicht fremd.

So bleibt dem jungen Eroberer nur noch der Streit mit der Hausherrin, wem das Revier zu überlassen sei.

Spielgeräte sollten handhabbar sein

Frühe Selbsterfahrung mit Ball und Schläger machen stolz. Raum und Hindernisse werden zum Tummelplatz. Und wenn Kids dem Ball Beine machen und ihn wieder in Gefangenschaft nehmen können, staunen selbst die Erwachsenen.
„Was Purzel so alles kann!“

- Handlungssituationen des Spiels sollten zu bewältigen sein.
- Spielen ist immer vielseitig und bedeutsam fürs Leben.

Sich die Welt aneignen

Bälle rühren ist Musik.

Kinder lernen, sich bewegen. Und in der Bewegung lernen sie die Welt

kennen. Das ist ihre Weise sich die Welt anzueignen.
Wenn sie Purzel nachtapsen, wohin der Winzling sie führt, hören sie auf ihn. Dabei probieren sie aus, wie man - wie er - die Dinge im Raum umkreist und wie man den Springinsfeld dinghaft machen kann.
Sie entdecken dies und jenes und sind ganz bei der Sache.
Wenn Purzel sich die Spürnase stößt und aufschreit, nehmen sie dies zur Kenntnis ohne groß Getöse.
Oft ist es recht anstrengend. Purzel will stets seine eigenen Wege gehen. Denn kein Ball ist so neugierig – wie der Tischtennisball.

- Im Greifen der Dinge „begreift“ der Neubürger die Welt.
- Beim Handhaben der Geräte „studiert“ der Entdecker.
- Im Tun „behaupten sich“ die Kids bei den Erwachsenen.

Spielen bei wachsendem Ehrgeiz

Im Alter des frühen Laufens, Bückens und Aufstehens kräftigen sich die Bewegungen des Kleinkindes. Purzel feuert an und turnt vor.

- Reize müssen klar und angenehm sein. Dann fördern sie.
- Hören, Sehen, Berühren und Handeln gehen Hand in Hand.
- Kinder sind immer „ganz“ dabei.
- Das Gelingen wollen Kinder selbst erwirken. Zur Freude der Erwachsenen.

Der Tischtennisball ist der „Gegenspieler“ seines Herrn. Seine Sprache

ist klar und deutlich. Er fordert. Aber er meidet jeden Crash.
Mr. „Ping-Pong“ ist fein genug, seinen Gebieter nicht zu vergraulen.

Kinder wollen spielen, erobern und herrschen

Kinder machen sich beim Spielen Raum, Dinge und Gefährten vertraut.
Im Spiel suchen sie, ihrer Umwelt habhaft zu werden.
Sie wollen sich beweisen.
Der Mensch findet zu sich im selbstbestimmten Spiel. Er will frei sein in seinem Tun, zugleich aber aufgehoben und in Einklang sein mit dem Ganzen.
Erst im Spiel wird der Mensch zum Menschen.

Was ist zu beachten?

- Die Wahrnehmungsfähigkeit für Dinge und Bewegungen wird frühkindlich geprägt. So durch ein lebendiges Umfeld.
- Raumorientierung und Zuordnung der Dinge wird geschult im Krabbelalter. So über Bewegungserfahrung im Spielen.
- Bewegungssicherheit und Freude am Spiel werden erreicht im Kleinkindalter. So durch Gelingen im selbstständigen Tun.
- Mut und Selbstvertrauen gewinnen Kids beim Experimentieren. So verstärkt durch begleitende Vorbilder.
- Im offenen Spiel erobern Kinder die Welt. So durch vertrauensvolles Sich-Einlassen auf Neues.

Purzels Führungsanspruch

Kinderspiele, Kugeln und Bälle sind Träume des ersten Glücks. Alles was rund, bewegt und lebendig ist, fesselt die Aufmerksamkeit der Kids.
Man muss die Dinge sprechen hören - in Freude und Angst.

Neugierde und Streit eröffnen die große Welt.

- Das Spielen mit dem Ping-Pong-Ball kann nicht früh genug in den Fokus der Kindheit gerückt werden.
- Klangvolle Melodien und rhythmische Sprünge des Balles schaffen Lust und Behaglichkeit zum Spiel.

Der Tischtennisball gibt Impulse für Reife und Entwicklung. Er treibt die Spielfähigkeiten für Vieles voran. Tischtennisbälle wecken die Neugierde der Pioniere und machen aus Künstlern Meister.

Begleiter helfen

In Sachen Welteroberung will Papa stets ein Wörtchen mitzureden haben.

Fürs Wohlfühlen in der Welt soll Mama sorgen.
So ist es immer schon gewesen. Aber so einfach ist es nicht.

„Komm Opi, spiel mit mir!“

Zwar macht Papa gerne vor, wie man den Ball ins Springen bringt. Er zeigt stolz dem Stammhalter die Tricks, wie man Ausreißer an die Leine nimmt. Aber den Umgang mit dem Springinsfeld muss der Lehrling selbst ausprobieren und pflegen.
Für den Rest mag Mama sorgen.

O Schreck! Der Tischtennisball

Wenn Purzel bei Laune ist, beschäftigt er Jung und Alt, und zwar hartnäckig. Schönen Plätzen und all den Einladungen der wunderbaren Dinge im Raum kann Purzel kaum widerstehen.
Es bedarf großer Mühen des Werbens und kleiner Hilfen des Handhabens seitens der Erwachsenen, wenn man Purzel als Freund für sich haben will. Das Spiel mit dem Ping-Pong-Ball ist jedem eine Aufgabe.

Domestikation eines Wildfangs

Kindern und Besserwissern ist Purzel ein Gegenspieler

Wie heilsam ist es zuweilen, den quirligen Lüstling in Topf und Schüssel in Quarantäne zu nehmen.

Da kann man mit Stock und Kochlöffel ihm jene Lektionen erteilen, die ihn gefügig werden lassen.

Der Tischtennisball ist Kindern mehr als ein Ball.

Wer glaubt, Purzel-Fangen sei ein Kinderspiel, der soll es einmal mit eigenen Händen und Schlaggeräten ausprobieren.

Der Knirps ist keck.

Erlebnisspiele mit Purzel

Purzel auf Wanderschaft

Nach anheimelnden Kuscheln mit dem überquirligen Reisegesellen ist es an der Zeit, auf Abenteuerfahrt zu gehen.
Die große weite Welt lockt den Herrn und seinen Knecht.
Hoffentlich rastet Purzel nicht gleich aus, wenn er frischen Wind spürt.
Beim Spaziergang über die Treppen im Flur bringt man ihn lustig auf Trapp.
Man braucht ihn nur loszulassen und schon springt er kopfüber von dannen.
Im Spielzimmer lässt man ihn über Tisch und Bänke hopsen. Er soll sich an Höhen und Tiefen gewöhnen.
Will man ihn aber vorzeitig ins Körbchen bringen, sträubt er sich vehement.
Solange er noch neugierig ist, will er nicht schlafen.
So wird die Gefangennahme des kleinen Purzels für seinen Herrn zur Schweiß treibenden Arbeit.

Spiele mit Purzel sorgen für Überraschung

Purzel ist wie ein Chamäleon, das sich flugs den sich ändernden Gegebenheiten anzupassen weiß.
Im Wohnzimmer am niedrigen Tisch fühlt sich Purzel wohl, bei vornehmen Leuten.
So können Kinder den Gästen ihre Kunststücke mit dem besonderen Gast stolz zur Schau tragen.

Man rollt sich den Ball zu

Hände, Handfeger, Schuhe, Frühstücksbrettchen, Tortenschaufel, Fliegen-Klatsche u. a. m. ersetzen den Schläger.
Man spielt beidhändig oder nur mit der Schlaghand. Ohne Netz oder unters Netz durch.

Wie leicht wechselt der Ball die Fronten.

Man wirft sich den Ball im Prellwurf zu

Kann Hänschen ihn nicht mit den Händen erhaschen, so gibt man ihm Brett oder Schläger zur Wehr.

Was für ein klangvolles Spiel.

Man lässt den Ball ins Ziel fliege

Im Sturzflug auf dem Boden über Kisten, Polster und Stühle hat der Geselle zu springen.
Wenn die Landungen außer Bahn geraten, muss Bello und Mieze behilflich werden!

Welch zufällige Überraschungen.

Bilanzen der Spielerfahrung

Welche Entwicklungsimpulse kann der Tischtennisball seinen jungen Freunden geben?
Die Früchte der Spielbegegnungen mit dem Tischtennisball bilanziert Papa im Tagebuch seines Stammhalters.

Bewegungslernen heißt: „Sich die Welt erschließen“.

Welche Arbeit übernimmt Purzel?

Er weckt die Freude für Klang und Bewegung

Seine Tonmuster sind gestimmt nach den Dingen, denen er begegnet.
Lauf, Sprung und Tanz sind nicht eigenwillig, sondern - je nach Umgang.

Er erkundet das Zimmer und spielt gerne Versteck

Auf der Jagd nach dem Ausreißer gibt es manches zu entdecken.

So bekommt man bald Überblick über sein Revier.

Er ist voll Leben, steckt an und macht neugierig

Die Lust, mit Ihm auf Reisen gehen, nährt Gefühle der Allmacht.
Stolz eifert der junge Hexenmeister seinem Vorturner nach.

Er vermittelt Kontakte zum Haus und seine Bewohner

Er rempelt nicht an, sagt aufmerksam „Ping!“ oder „Pong!“.
Er verletzt nichts und niemanden.
So fliegen Ihm die Herzen zu und die Welt um ihn herum wird ihm hold.

Er tändelt recht zickig von einem zum anderen

Er sucht sich die schönsten Plätze aus und lässt zuweilen seinen besten Freund im Stich. Die Anstrengungen um Seine Gunst bleiben jedem ein Leben lang ernsthaft in Erinnerung.

Er hat ein quirliges Wesen. Er ist ein besonderer Sohn der Zeit.

Der Tischtennisball ist ein verlässlicher Führer inmitten einer Kindern fremden Welt.

„Purzel ist stets liebevoll und missachtet niemanden.“

KITAKINDER

Das Projekt Tischtennis

Tischtennis in Kitas ist neu. Es gibt kaum umfangreichere Erfahrungen, die Erzieher und Erzieherinnen zu Rate ziehen könnten, wenn sie Spiele mit dem Tischtennisball in ihren Arbeitsalltag aufnehmen wollten.
Die Ausführungen im Folgenden begründen sich auf eine Initiative der Frühförderung im Hessischen Tischtennis-Verband, die in ihrem Schulsportprogramm „Ran an die Platten“ Kitatischtennis miterfasst hat.
In diesem Sinne ist in der Kita „Puzzles“ Bleichenbach ein Projekt gestartet worden, aus dem viele Bilder und Spiele ins Licht gerückt werden sollen.

Hier die Gestalter des Projekts

Spiele mit dem Tischtennisball in Kitas

Werner Heissig, Mentor des Projekts

Projektleiter des Hessischen Tischtennis-Verbands

Die große Welt wartet schon.

Gerlinde Vonhof, Leiterin der „Puzzles“-Kita Bleichenbach.

Koordinatorin der Kitas der Stadt Ortenberg.

Das neue Glück: Leben in der Kita.

Christel Weber Begleiterin der Ping-Pong-Kids.

Leiterin der Tischtennisgruppen der Kita „Puzzles“

Erzieherin Christel und die Freunde des neuen Balles.

Lernen in der Gruppe

Der Ernst der ersten großen gesellschaftlichen Domestikation steht nimmt seinen Anfang. In Kita und Schule warten neue Freunde und Vorbilder. Und mit ihnen ändert sich das Spiel.

Das Spiel um Anerkennung und Rang 1 beginnt. Die Kids müssen nun ihren Platz in der neuen Gemeinschaft selbst erobern.

Mama und Papa bleiben vor der Tür.

Die altersher liebevoll bezeichnete „Gärtnerin“ der Kinder übernimmt nun die Sorgen und begleitet die Wege der Kids.

Der Neuling aber muss sich die Betreuerin mit vielen anderen Bewerbern teilen.

Und Papa?

Der wird nun durch ältere Kameraden des Hauses vertreten.

Neue Freunde

Kids beim Purzelstudium.

Die Herausforderung - Freunde zu gewinnen, sich im Gefüge der Gruppe

einzuordnen, sich selbst behaupten und sich neu in Erfahrung bringen – ist eine Aufgabe, die Kindern alles abverlangt.
An wen soll man sich wenden?
Wer meint es gut mit einem? Was hilft einem weiter?

„Purzel“

„Der Tischtennisball ist ein leichter, lauter Purzel!“ erklärt die neue Lehrerin.
„Er soll unser Spielgefährte werden. - Schaut her, was er alles kann!“
Sie lässt ihn fallen und schon sind alle Kids begeistert von den Sprüngen und vom Geschrei des kleinen Balles.

Purzel spaltet die Geister

Alle Kids bekommen einen neuen Spielgesellen und dürfen frei nach Belieben im Raum mit ihm spielen.
Da gibt es so mache Überraschung.

Wem ist Purzel Freund?

Kräftige beschämt er, weil diese zu anspruchsvoll zupacken. Er entschlüpft ihnen und lacht sie aus.
Den allzu Vorsichtigen tanzt er vor seiner Nase herum, als wolle er mit ihm kosen. Aber so einfach lässt er sich nicht fangen!
Wer hat für Purzel das rechte Maß?
Mit dem Tischtennisball auf Du und Du zu kommen ist ein künstlerisches Geschäft.
Bei allem Spaß am tapferen Gehabe bedarf es großer Sorgfalt im Umgang mit ihm.
Seine Launen sind schwer zu ertragen. Wer sich mit einem Zick-zack-Zigeuner einlässt, muss mit allem rechnen.
Ein leichtes Spiel ist das nicht!

„Der Tischtennisball verlangt Geduld.“

Purzel als Kleinkind

Am Anfang ist Purzel recht anspruchsvoll

Er verlangt hohe Fürsorge.

Bevor Purzel sich auf Spielchen mit einem einlässt, will er auf beiden Händen getragen werden.
Nur von beiden Händen aus wagt er den Sprung in die Lüfte

Das Purzelbaby hat Angst

Purzel fürchtet den Fall auf harte Böden.

Purzels Sprünge sind akribisch

Purzels Ängste sind leicht verständlich. Denn lange Zeit vor aller Luftakrobatik hat klein Purzelchen auf dem Rücken gelegen, und manchmal auf dem Bauch. Erst als er sich um seine eigene Achse drehte, durfte er sich vorantasten.
„Purzel rollt!“, jauchzen die Kids laut auf.
Und das Spiel beginnt.
Er treibt es immer etwas toller. Bis er in lustvollen Sprüngen den Boden verlässt und abhebt.
Nun ist er in einer kritischsten Phase seiner Künste. Er schreit: „Halt mich!“
Und jeder ist in Sorge, dass ihm nichts passiere.
Lange noch muss er deshalb auf den Wickeltisch trotz aller Lust, selbst

etwas unternehmen zu müssen.

Spiel mit beiden Händen.

Da allmählich Purzels Sprünge etwas kontrollierbarer geworden sind, dürfen die Kids ihn eigenständig auch mit der Hand führen.
Sodann ist das Spiel mit dem Schläger nicht mehr weit.
Man muss aber wissen: Sobald Purzel Herr seiner Purzelbäume ist, macht Purzel nicht mehr alles so einfach mit.

Purzel ist, wie man so sagt, ein Trotzkopf

Purzel will umworben sein.

Besonders wenn man ihn lieblos traktiert, stürmt er entrüstet mit dem Kopf gegen die Wand und nimmt reis aus.
Einer muss da nachgeben.
Geht man gefälligst auf ihn ein, so lässt er mit sich reden. Bei richtiger Einstellung zu ihm liefert Purzel die schönsten Kabinettstückchen.

Rund um den Tisch wendet man sich Purzel zu.

Selbst Wurf- und Schlagspiele gegen die Wand nimmt er auf sich.
Als mutiger Kopf, weiß er, was er will.

Es ist an der Zeit, Purzel mit dem Schläger vertraut zu machen

Purzels wilde Sprungzeit ist vorüber.

Für halbherzige Freunde ist Purzel schon immer ein großes Ärgernis. Diese haben alle Hände voll zu tun, ihn auf die rechte Bahn zu führen.
Mit flacher Hand und mit Schlägern - hier mit Rückhand, da mit Vorhand - bringt man ihn zur Raison.
Vorerst kontrolliert man ihn beim Rollen, dann im Flug. Und schließlich bei seinen Seitensprüngen.

Im Tischtennisshop

Viel Interessantes kann man bei Achim kennen lernen.

Tischtennisbälle in der Kita sind für die Erzieherin Christel etwas Neues.
Sie sucht deshalb Rat bei Meister Achim, der einen Tischtennisshop hat.
Der soll die sonderbaren Fragen der jungen Fangemeinde lösen.
Achim weiß alles über den neuen Spielgefährten.
Und so erteilt er den Kitakindern eine hochfachliche Lehrstunde in Sachen Tischtennis.

- „Besondere Kleidung braucht Purzel als Hintergrund!“
- „Den Schlägerbelag braucht Purzel als Sprungbrett!“
- „Purzel ist schnell. Seine Verfolger brauchen gute Schuhe!“

Und Achims Geschichten zum Tischtennisball hören sich Gäste an wie ein Krimi.

Der Tischtennisball ist leicht wie eine Feder

Das hat er mit dem aufgeblasen Luftballon gemein. Nur ist dieser viel träger in seinen Bewegungen. Er dagegen steigt schnittig in die Lüfte, und kehrt im Sturzflug erhaben wie ein Adler wieder zurück.

„Tischtennisbälle kann man pusten.“

Der Tischtennisball springt weit wie ein Känguru

Doch nicht verstohlen macht er dies wie andere Bälle es tun. Er betritt stolz und selbstbewusst die Bühne. Er macht unüberhörbar von sich reden.
Seine Sprünge sind von tänzerischer Eleganz. Kein Auge kann sich dem entziehen.

„Das Echo des Aufsprungs erfüllt den Raum.“

Der Tischtennisball ist klein, aber oho!

Er entwischt dem Kater wie die weiße Maus. Aber in zarten Kinderhänden fühlt er sich wohl. Da lässt er sich streicheln, pusten, schubsen, stoßen, reiben,

kratzen. Den Fantasien des Spiels sind keine Grenzen gesetzt.

„Feinste Berührungen machen ihn kirre.“

Der Tischtennisball ist frech wie Bruder Liederlich

Seine Extravaganzen sind schwer zu zügeln. Bald zieht er sich zurück in Höhlen des Hinterlands, bald kommt er bettelnd zurück und tut, als sei nichts gewesen.

„Tischtennisbälle dürsten nach Spiel und Bewegung.“

„Mit einem guten Schläger gewinnt man das Spiel.“

Purzels Gastspiele

Der Tischtennisball hat seine Launen

Spielt man mit dem Tischtennisball allein, so kann man schnell erfahren, dass der schneidige Geselle so seine eigenen Kapriolen hat.

Spielt man ihn in die Luft, so sucht er wehmütig den Boden.
Begleitet man ihn am Boden, so tanzt er in übermütigen Sprüngen aus der Reihe.
Bittet man ihn zu Tische, mag er nicht alles, was man ihm auftischt.
Ihm wird leicht langweilig.
Geht einer forsch mit ihm um, kündigt er einfach die Freundschaft und entzieht sich dem Zugriff, wann immer er will.
Nie kann man es ihm recht machen!
Rückt man ihm mit schwerem Gerät zu Laibe, so plustert er sich empört auf und spukt.
Oft hat man dann das Nachsehen. Er verdoppelt seinen Schritt und entlohnt die lieblose Zuwendung mit tollkühnem Sturzflug.

Was sucht der Ball anderes als - Freunde.

Man muss vorsichtig mit ihm zu Werke gehen. Auf gefühlvolle Zärtlichkeit reagiert er wie ein Derwisch.
Er erfreut die Akteure durch eitle Flugkunst!

Fit mit Ping-Pong

Große Bälle wollen ins Freie.

Warum ist der Tischtennisball in Kitas willkommen?

Viele Bälle bewerben sich an der Pforte des Kinderparadieses. Höflich empfängt man sie, bietet einzelnen Einlass, doch die meisten dürfen unverrichteter Dinge wieder gehen. Für sie ist kein Platz da.
An sonnigen Sommertagen auf dem Rasenfeld sollen sie sich wieder bewerben. Dann sind sie willkommen. Denn mit großen Bällen spielt man nur im Freien, robust und ohne Pardon.
Der meist wohnzimmergroße Bewegungsraum der Kitas kann nicht für alle Herberge bieten. So müssen die Großen meist draußen bleiben.
Ballspielhallen für Kids sind leider nur ein Traum.

Der Tischtennisball ist König im Reich der Zwerge

König Ping-Pong zieht ein in die Schlösser der Kleinen, mit seinem ganzen

Hofstaat. Diplomaten und Hofschranzen bieten den jungen Kita-Bewohnern ihre Dienste an.

Mit Zwergen muss man sorgsam umgehen.

Jeder der neugierig wartenden Untertanen kann auf einen eigenen Diener zurückgreifen.
Die Gesandten des Herrn der Gnome sind willfährig. Bei ihren Aufwartungen sind sie räumlich bescheiden. Sie kommen in friedlicher Absicht.
Doch sie verlangen Respekt und pfleglichen Umgang.
Kommt man ihnen unwirsch, so stampfen sie zornig auf und gehen von dannen.
Sie ziehen sich in unsichtbaren Winkeln zurück und lassen lange um sich bitten.
Wer seinen Spielfreund liebt, dem ist er treu. Viel Freude soll er haben.

Der Tischtennisball ist Quartiermacher

Aufgabe des Königs der Zwerge ist es, die Kinder zu tüchtigen Jägern und Sammlern zu erziehen. Sie sollen fit sein für die großen Sommerspiele.
Sie sollen - so auch im Leben sonst - sich tapfer bewähren.

Wählerisch sucht der Zwerg seine Freunde aus.

Die Ausbildung der Zwerge findet an kalten Wintertagen statt und ist an Sonnentagen zu Ende. Dann zieht es die Spielgemeinschaften nach draußen. Nur wenige von den Vielen behält der Ping-Pong-König zurück.
Und diese spielen alsdann an der großen Tafel im Festsaal.
Die anderen wandern zu den großen Ballspielen. Bruder Fußball, Schwester Handball, Kusine Volleyball und Nichte Korbball laden die Minis des Königs Ping-Pong gern zu sich.
Die bewaffneten Ritter Rugby, Golf und Hockey fordern zum Kampf auf. Und Tante Völkerball und Onkel Kegler sind auch dabei, während ihre Babys noch im Sandkasten mit Klicker spielen.
Das ist eine illustre Gesellschaft von Balljägern, Zielschützen und Grabenkämpfern.
Ja, so ist es im Sommer.
Wenn zu den Friedensspielen auf offenem Kampfplatz geladen wird, sind die Kids des Ping-Pong-Königs gern gesehene Gäste.
Ihr Können ist gefragt.
Leider dürfen sich nicht alle Balljungen und Ballmädchen im Trainingslager des Ping-Pong-Königs im Kleinen Haus auf ihre Zukunft vorbereiten.

Was machen die da mit den kleinen Bällen?

Wer im Ping-Pong-Saal sein Zuhause hat, kann sich schon an Wintertagen auf seinen Auftritt mit großen Bällen im Freien freuen.

Tischtennis-Hockey.

Purzelspiele

Was treiben die Kids im Ping-Pong-Lager?

Die spielen mit Händen und Füßen und stellen Tische auf den Kopf.

Tischtenniskids in Kitas ist alles andere als bloß Tischtennis.
Meist steht da nicht einmal ein richtiger Tischtennistisch im Saal.
Die Kids spielen, schlagen und jagen den Tischtennisball, bis er entwischt, schreit oder gefangen gesetzt wird.
„Da muss man ja mit dem armen Winzling Mitleid bekommen“, sagen sich die Schlüssellochgucker vor der Tür.
Welch ein Schauspiel bietet sich da!

Mit bloßen Händen betreiben die Kids ihr Spiel

„Ball in die Lüfte“ / „Ball auf dem Boden“ / „Ball über die Schnur“ / „Ball ins Körbchen“ und vieles andere mehr.
Kein Hund wollte so getrieben und gehetzt werden um sein Leben.

Mit üblen Geräten traktieren Hitzköpfe das arme Ding

Der quirlige Springer ist ausgeliefert - Schüsseln und Schlägern, Stöcken und Besen, Brettern und Fegern.
So vertreiben sich die eifernden Foltergesellen die Zeit und sparen nicht an pikanten Quälereien.

Die Angeber heißen ihn auf Berge steigen zu Boden kriechen

Sie fordern Flüge in die Lüfte, Wände anrennen, Zäune überspringen, Purzelbaum schlagen. Und das nicht genug.

Zu Zweit und in Rudeln stürzen sie sich auf Ihn

Dem bleibt oft nichts übrig als das Weite zu suchen oder ein Versteck aufzusuchen. Aber wehe, wenn er gefangen wird.
Dann muss er sich den Hosenboden polstern und bis zum Überleben fechten.
Denn er wird hin und her geschlagen, bis ihm in der Not gar der Atem ausgeht.

Bank, Berg und Wand werden zum Tummelplatz.

Endlich ruft König Ping-Pong zu Tische

Am Tisch geht es gesitteter zu.
Die jungen Ballritter ordnen sich gebührlich um die Platte. Ein Netz scheidet die weißen von den gelben Streitern.
Und ein jeder darf - den Regeln gehorsam - sein Spiel mit dem Ballprinz so betreiben, wie es der außergewöhnlichen Einladung angemessen ist.

Die auserwählten Ritter umtanzen den Tisch

Die Zweikämpfer stehen sich jeweils am Kopf des Tisches gegenüber und loten aus, wem der Ball mehr zugetan ist.
In Doppelpaaren versucht man gemeinsam das Spiel des eitlen Drei-Sterne-Trägers für sich zu gewinnen.

Die Spiele der Minis haben ihre eigenen Regeln.

Wie das Spiel gespielt wird und wie die Kämpfer ihr Ziel finden, entscheiden die guten Feen des Kindergartens.
Das Glück hat viele Gesichter!

Purzel am Berg

Begrüßung

„Heute wollen wir mit Purzel eine Bergtour machen. Purzel soll den Berg besteigen. Und wir werden ihn begleiten und darauf achten, dass er nicht abstürzt.“

Einstimmung

Über die Stufen hoch! Und: „Eine Rutschpartie mit Purzel den Hang hinunter.“ Wer ist schneller?

Organisation

„Wir bauen Purzel einen Berg.“

„Purzel rollt!“

Die Spieltische werden mit zwei Füßen auf die Bank gestellt. Die schiefe Ebene ist Purzels Tummelfeld - „der Berg“.
Wir setzen Purzel auf den Berg und lassen ihn alleine hinunterspringen und Purzelbaum schlagen. Wir schubsen ihn den Hang hinauf und achten darauf, dass er nicht ausreißt.

Wir pusten ihn den Berg hinauf.

Wir lassen Purzel auf dem Gipfel tanzen. Wir nehmen den Schläger zur Hand. Mit dem Schläger nehmen wir Purzel die „Bergsteiger-Prüfung“ ab.

Er soll zeigen, dass er stets Boden unter den Füßen behalte und nicht abstürzt. Wir geleiten ihn. Wir streicheln ihm über den Scheitel und „zupfen“ ihn durch eine scheuernde Handbewegung hinauf zum Gipfel.

Das Bergsteigen mit Purzel erfordert Gefühl und Geduld. Von unseren Abenteuern mit Purzel am Berg erzählen wir unseren Freunden. Und zum besonderen Abschied legen wir uns auf den Gipfel des Berges und träumten.

Die Pingpong-Fans der „Puzzles“- Kita aus Bleichenbach.

Zuhause berichten wir von unserer Purzeltour. Und unsere Eltern können nachlesen, was die Bergführerin Christel uns in unserem Tischtennistagebuch

zusammengestellt hat.
Unser Tagebuch hält in Erzählungen und Bildern fest, was wir in unseren Projekten erleben und erarbeiten.

Am nächsten Tag sprechen wir dann mit der Projektleiterin Christel über unsere Erlebnisse.
Wir schauen uns unsere Bilder an und die Erzieherin Christel liest uns aus dem Tagebuch vor.
Das ist meistens sehr spannend.

Elternnachmittag

Bei den Kids zuhause ist viel von Purzel die Rede

Papa und Mama wollen auch einmal dabei sein und sehen, was wir so alles in unserer Purzelstunde machen.
So folgen sie gerne der Einladung der Leiterin zum Pingpong-Nachmittag.

Und das kleine Brüderchen ist auch dabei.

Die Eltern sind gespannt, was wohl ihr Sprössling mit dem kleinen Tischtennisball so zu Werke bringt. Schließlich will man das wissen.

Purzel hält inzwischen die Kinder in Bewegung

Das Spektakel ist zunächst kunterbunt. Alle Jungstars haben ihren Purzel und spielen mit ihm. Sie sind voller Freude, einmal zeigen zu dürfen, was sie so alles mit Purzel anstellen können.
„Mr. Pingpong“ - so haben die Kids ihren Purzelverwalter getauft – erklärt den Eltern dies und jenes zu den Besonderheiten des Entwicklungsstands

der Jungpioniere.
Er erläutert dies am Beispiel des Umgangs mit ihrem Purzel.

Eine Lehrstunde für Pingpong-Studenten.

- So die Herausforderung des schnellen Elements für Aug und Ohr, die manchmal zur Überforderung führen kann.
- So das Gefühl für rhythmische Bewegung und den Lernschritt vom Fangen mit zwei Händen zum einhändigen Fangen.
- So vom Beginn der Kontrolle der Impulssetzung sowie von den Fähigkeiten, das eigene Verhalten zu steuern.

Vor allem aber zeigt er ihnen auf, wie jedes Kind den Umgang mit Purzel so auf seine Weise pflegt.
Und er macht deutlich, dass Purzel als Lotse die Kids in die entlegenen Winkel lockt.
Sodann werden die Eltern eingeladen, sich in der Ballkunst mit ihrem Nachwuchs zu messen. Und die Kids sollen dabei der Star sein.
Gern macht sich da Mama ein wenig kleiner.
Den Schläger dürfen allein die kleinen Akteure führen.

Eltern haben Geduld und loben die Leistung ihrer Kinder gern.

Als da Purzel das Spielchen nicht mehr so gerne hat mitmachen wollen, hat sich Lehrer Pingpong nicht erwehren können, eine Lektion über Belastung und Selbstentlastung der jungen Studenten einzubringen.

1. Warten, bis der Lernende bereit ist und sich auf den Ball konzentriert. Blickkontakt.
2. Bei erfolgreichem Abschluss unterbrechen, damit der Erfolg gespeichert werde. Lob.
3. Immer nur Häppchen servieren. Zwei, drei Ballwechsel. Pause.

Das hat auch Purzel gefallen. „Überforderung schafft Fehlverhalten.“

4. Bei Überforderung schalten Kids ab. Sie suchen anderweitig auf sich aufmerksam zu machen. Warten!

Konzentriert ganz bei Purzel.

Zum Schluss geben alle noch einmal ihr Bestes. Man spielt mit Freude.
Alle sind entspannt und glücklich.
Und bei Aufbruch fragt man nach Möglichkeiten des Weitermachens.
Wie immer hat man sich in der Runde mit dem „Pin-Pong-Gruß“ verabschiedet.
Und die Eltern waren mitten im Kreis dabei.

Eltern „mit Purzel“ im Aufbruch.

Ja, auch Purzel war zufrieden.

Lerngruppen in der Kita

Der Eintritt in die Kita ist für junge Erdenbürger ein einschneidender Schritt. Räume des Spielens und Arbeitens sind zu besetzen. Rituale des Essen, des Redens und der Tätigkeiten sind zu erfassen. Ordnungen und Regeln für den Umgang miteinander sind zu pflegen.
Wie wichtig bin ich in der Gruppe? Was muss ich lernen und leisten?
Die Einführung in diese neue Welt wird in der Regel in überschaubaren Lern- und Spielgruppen organisiert.

- **Die Purzelkinder (3 bis 4-Jährige)**
- **Die Sonnenkindern (4 bis 5-Jährige)**
- **Die Vorschulkindern (5 bis 6-Jährige)**

Ordnungsformen und Rituale erinnern an gemeinsames Tun.

In allen Lerngruppen der Kita soll der Ping-Pong-Ball zu Gast sein. Den Neuankömmlingen zeigt Purzel die Wege im großen Spielsaal.
Und im Spiel mit dem Tausendsassa finden sie neue Freunde.

PINGPONGSPIELE

Kontaktspiele

Nach Tränen des Abschieds, Süßigkeiten der Begrüßung, Rundgänge durch

das neue Reich ordnet man sich in seine Stammgruppe ein.
Hier gilt es zunächst, sich kennenlernen.

„Wer weiß, was da auf uns zukommt?“

Purzels Einstiegsritual

Spielfreund Purzel hilft in der Not des Kennenlernens.
Die Spielleiterin stellt Purzel in Weiß und in Gelb vor. Sie lässt beide Bälle nacheinander auf den Boden springen.
Alle Kinder begrüßen Purzel mit dem Schlachtruf: „Ping!“ – „Pong!“
Und sie stampfen dabei kräftig mit den Füßen auf den Boden.

Oder:

Alle Spieler stehen spielbereit am Tisch.
Man begrüßt einander mit beiden Händen zum „Ping-Pong-Gruß“
– sich abklatschend bzw. rhythmisch auf den Tisch klatschend.
Das Begrüßungsritual gibt allen das Gefühl, dazu gehören zu dürfen.

Der Purzelgruß lautet: „Ping – Pong.

Purzel macht miteinander bekannt

Man wendet sich einander zu und spielt sich im „Rollspiel“ unter Namensnennung den Ball zu: „Amelie!“ - „Jannick!“
So am Tisch oder auf dem Fußboden sich gegenüber sitzend

Spiele zum „Kennenlernen“ mit Purzel.

Dreht euch nicht um, der Purzel geht herum

Man steht im Kreis. Einer läuft mit Purzel in der Hand um die Gruppe, lässt ihn

hinter einen Spielkameraden fallen.
Alle rufen seinen Namen: “Hiero!“
Dieser muss den Ball aufheben und versuchen, den um die Gruppe kreisenden Läufer abzuwerfen.

Komm, spiel mit Purzel

Freies Spiel alleine mit dem Ball: In die Luft / auf dem Boden / gegen die Wand – Werfen und ausspringen lassen.
Bei „Stop!“ hält jeder seinen Ball fest und hebt ihn in die Höhe.
Man spielt mit Purzel mit beiden Händen / mit einer Hand / von Hand zu Hand / im Zuspiel miteinander.

Purzel-Tausch

Die Spieler tauschen auf Zuruf „Wechsel!“ jeweils mit dem nächsten Partner ihren „Weißen“ mit einem „Gelben“.

Abschied von Purzel

Beim Auf-Wiedersehen-Sagen ertönt wieder Purzels Schlachtruf:
„Auf-Wiedersehen bis zum nächsten Mal!“ - „Ping!“ – „Pong!“

Vom Sinn des Pingpongspiels

Der Ping-Pong-Treff ist mehr als Tischtennis

Beim Spiel mit großen Bällen zeigen die Akteure, was sie so alles mit dem Objekt machen können. Beim Pingpongball ist dies anders.
Er ist es der seinen Spieler vorspielt, wie sich die Akteure zu sputen haben und wie sie sich auf das Spiel des Balles einzulassen haben.
Trotz Regeln und Bewältigungsaufgaben zu so manchem schnellen Spiel bleibt räumt man sich selbst genügend Zeit ein - Raum für die Fantasien.
Pingpongspiele verzaubern.
Man nimmt Abstand von Zwängen des Alltags begibt sich in eine eigene Welt.

Kids experimentieren im Spiel

Spiele mit dem Tischtennisball haben den Charme, alle hauseigenen Gegenstände der Kitas mit ins Spiel hineinzuziehen.
Tische, Wände, Bank und Kasten / Schüssel, Teller, Löffel und Bretter / Besen, Feger, Fliegenklatsche und Topfhandschuhe / Tücher, Reifen, Korb und Stühle.
Kurz: „Im Pingpongspiel verwandeln die Kids ihre Welt.“

- Sie fühlen sich im Spiel von neuen Wirklichkeiten überrascht und machen ihre eigenen Entdeckungen.
- Sie erfahren im Spiel, dass man so vieles mit Dingen und Bällen tun kann und dass so vieles mit einem geschieht.
- Sie erfahren sich in die Gruppe als wichtig bei gemeinsamem Tun.

Welche Rolle spielt Purzel im Alltag?

„Auf, ins Körbchen!“

Begleiten wir „Purzel“ in der Kinderwelt der Kita.
Bei den täglichen gemeinsamen Mahlzeiten muss Purzel draußen bleiben. Das wurmt ihn. Und so gilbt es eine Menge für ihn aufzuarbeiten.
Denn Löffel, Schüsseln und Teller sind auch für ihn nicht ganz ohne Reiz.
Beim Gang durch die Räume, über Treppen und Bergen von Spielgeräten kann jeder nachempfinden, wie sehr es den Wildfang ärgert, nicht in Aktion treten zu dürfen.
Was die Dinge so bunt und fesselnd macht, will er erkunden. Kästen, Bänke, Tische und Besen, Netze und die Fliegenklatsche auf dem Schrank möchte er sofort in Griff nehmen und mit ihnen streiten.
Aber bei seinen Erkundungsspielen will Purzel nicht allein sein.
All die fröhlichen und traurigen Kids des Hauses will er zu Freunden haben.
Und wer freut sich nicht an Purzels ungewöhnlichen Auftritten!

Purzel lädt ein zum Spiel – bald so, bald so.

Bastelstunde mit Purzel

Purzel ist Kunstturner von Beruf, Schnellläufer aus Leidenschaft und Drückeberger bei Verstimmungen.
Man ruft ihn bei Namen. Aber Gehorchen ist nicht seine Sache.
Und doch ist er allerseits beliebt.

Purzels Gesicht sieht immer so bleich aus

„Warum ist Purzel so bleich?“ / „Purzel hat da eine Beule am Kopf!“
„Das lässt sich ändern“, meint Malkünstlerin Christel und führt ihre Zöglinge mit einem Korb blasser Bälle in den Bastelraum.
Dort teilt sie die Malstifte aus.
Jeder erhält einen Ball - auch Patienten sind dabei -, dem er ein Gesicht geben darf.
„Punkt, Komma, Strich, Strich - fertig ist das Mondgesicht!“

Dann klebt man den ausgezeichneten Gesellen Ohren an, setzt ihnen eine Mütze auf und zieht ihnen ein Mäntelchen an. Denn frieren soll niemand.
Und im Mäntelchen stehen sie da wie Zwerge aus Tausend und einer Nacht.
Schon am nächsten Tag schmücken die lachenden Zwergkönige die Ausstellungswand im Kita-Foyer.
In der bunten Gallerie nehmen der neugeborenen Wichtel stolzen ihren Platz ein!
„Die alten Purzel sind bestimmt ausgewandert“, rätseln nun die Kids.
„Vielleicht besuchen sie gerade ihre Spielgefährten in Kanada oder Südamerika.“

Purzel will fliegen

Jeder kennt Purzels Schwäche. Stehen und Sitzfleisch bekommt ihm nicht.
Bei Purzel weiß man nie, wo man dran ist. Zur Überraschung aller könnte er sich sogar ein Lotterleben in der Schönheitsfarm des Schaufensters vorstellen - sagt man - und sich daran gewöhnen. Denn eitel ist er.
„Eigentlich will ich lieber fliegen!“ nörgelt er die Schneider und Friseusen an.
„Kannst du haben“, meint verbindlich Regentin Christel. „Aber davonfliegen sollst du uns nicht!“
Sie holt Stäbchen und Bindfäden und übergibt den flüchtigen Gesellen ihrem Bodenpersonal.
Der Stab bereitet den Flughungrigen auf seine Reise vor.
Mit einem Bindfaden fangen sie ihn ein, fesseln sie ihn an Händen und Beinen.
Dann muss Purzel eine schmerzhafte Operation mit Schädelbruch über sich ergehen lassen. Sonst könne er nicht in die Lüfte.

Dann endlich gestattet man ihm, am Faden baumelnd, in die Luft zu steigen.
Oh, so ganz wie ein Gehängter!
„Ach, wär ich doch lieber bei meinen blassen Kammeraden in der Box geblieben“, jammert er vor sich hin.
Aber keiner erhört ihn.
Zum Trost bekommt er noch weitere Reisebegleiter, die bunt geschminkt sich ihm zur Seite an Faden und Stange gesellen.
Hoch in den Lüften schweben sie alle - die Reisewütigen - im Mobile.
In windiger Luft stößt einer den anderen an und sie klagen Ihr Los.
Ja, der Tischtennisball ist ein ruheloser Verwandlungskünstler.
Er feiert gern Feste. Er sucht mit allem Eifer die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.
Koste es, was es wolle.
Beim „Ping-Pong“- Abschied atmen diesmal alle Kids auf.
„Heute ist er uns nicht durch die Lappen gegangen“, sagt einer.
„Ist denn Purzel so zufrieden?“, fragt ein anderer.
Ja, ich weiß nicht.

Auch Tisch und Bänke verwandeln sich gern unter Purzel.

Kita-Tischtennis

Wenn nur seine unberechenbaren Eskapaden nicht wären.

Auf dem Lehrplan steht das Projekt Tischtennis

„Aneignung des neuen Lebensraums Kindergarten und Einfügung in das Zusammenleben in der Gemeinschaft“ heißt die allgemeine Order der Kita-Leitung.

Was bedeutet das für das Spielen mit dem Tischtennisball?

Die wilde Treibjagd im Raum soll gezähmt werden.

Raumorientierung

Erschließung der Räumlichkeiten und des Raumgefühls. So das Verhalten im großen Spielraum.

Gruppenerlebnisse

Bekanntwerden mit Ordnungen und Umgangsregeln des Hauses.

Lernaufgaben und Richtziele

Begegnungen mit den Dingen, Mitbewohnern. Sich-Einordnen in Gruppen und in die Lebensgemeinschaft.

Lernwege und kreatives Lernen

Im Spiel experimentierend die Neugierde wecken. Den Lebensraum erobern - durch Rituale die Umgangsformen festigen.

Pädagogische Bildungsziele

Durch eigene Erfolgserfahrungen das Selbstbewusstsein stärken und Vertrauen schöpfen in das Umfeld. Lernen fürs Leben.

Ja.
Das ist so allerhand, was die Kids da so alles lernen sollen.

Spiele der Sonnenkinder

„Wir Sonnenkinder schlagen uns schon durch.“

Sonnenkinder wissen schon, was sie zu tun und lassen haben.
Sie wissen, dass es Spaß macht, hin und wieder Neues zu entdecken.
Und sie sind sofort dabei, wenn sie sich beweisen können und vorführen dürfen, was sie alles schon gelernt haben.
Sie sind nicht ohne Eitelkeiten. Ja, diese Unart haben sie mit „Ping-Pong-Purzel“ gemein.
Der kleine Tischtennisball will auch überall der Erste sein.

Ping-Pong verführt.

Wie spielen Sonnenkinder Tischtennis?

Wenn man schon bei den Purzelkindern mitgespielt hat, ist alles kinderleicht. Sonnenkinder erproben ihr Spiel mit Hand und Schläger, allein oder zu Zweit. Sie spielen mit dem Ball frei im Raum, und schon geht's an den Tisch.

Die Ordnung des Spielablaufs regelt die Übungsleiterin Mechthild.

Etwas stärkere Spieler spielen am Tisch den Zuspieler gegen die Gruppe. Man
Die Anweisungen zu Laufspielen und besonderem Spiel überlässt man Mechthild. Sie hat die Phantasie dazu.
Man spielt, wie man kann und wie es gefällt. Hauptsache Spaß ist dabei.
Es muss nicht immer der Schläger sein, mit dem man dem braven Purzel zu Laibe rückt. Ein tönender Plastik-, Holz- oder Blechteller / ein aus fester Pappe gebasteltes Handschild / ein Schuh / ein sanft behaarter Handfeger möchten auch mal mitspielen.
Man sollte Ping-Pong nicht immer nur „alleine“ ins Feld ziehen lassen.
Zu Zweit rollt er mit einem Nebenbuhler gern um die Wette. Auch im Hagel des Ballflugs fühlt er sich wohl - unter vielen seinesgleichen.
Mit lachendem Gesicht erfreut Purzel seine Gäste mit schwindelnden

Purzelbaumkünsten im Flug. Er braucht nur Raum.
Wenn der Spielleiter hin und wieder die Tischhälften auseinander stellt oder zwei Minitische zu einem „Spieltisch mit Graben“ erklärt oder gar den Tisch gleich quer gegen die Wand stellt, so sind solche Spielsituationen für Purzel von besonderem Reiz.
Sonnenkinder haben Mut. Die machen mit bei Purzels Abenteuer.
Auf ihre Erfindungen bei unüblichem Spiel sind sie zu Recht stolz.
Nichts ist Sonnenkinder verhasster als das tägliche Einerlei.

Bleichenbacher Brückenspiele

Als die Bleichenbacher Kids ihr Sommerfest unter das Motto der Dorferneuerung starteten - „Ein Dorf, das Brücken baut“ - , wollten die Ping-Pong-Freunde auch eine „Brücke“ bauen.
Ein breites Brettstück aus dem Bastelraum, Trinkbecher aus der Küche - und schon war ein Brückenmodell auf dem Tisch.

Wir bauen einen Brückentisch.

Brücken haben einen besonderen Reiz. Man spielt gern auf der Brücke, unter der Brücke und man geht über die Brücke, als schwebe man in der Luft.

Und man probiert aus, ob die Brücke hält.

Man spielt unter, auf und über die die Brücke.

Rollspiel unter die Brücke durch

Rollt man den Ball unter die Brücke, so verschwindet er für einen Augenblick, bis er wieder plötzlich auf der anderen Seite auftaucht.
Beugt man sich tief bis zur Tischkannte, so kann man Purzel im Dunkeln folgen.

Prellspiel auf die Brücke

Man wirft den Ball so, dass er auf der Brücke eine Zwischenlandung macht.
Das gefällt Purzel.
Das Spiel ist gemütlich und Purzel kann sich oben auf der Brücke umschauen, wo er landen will.
Die vorsichtige Art des Aufwerfens auf den Tisch tut nicht weh.
Purzels Steil- und Sturzflüge präsentieren eine Flugschau.

„Den Ball mit Gefühl spielen!“, lautet die Order.

Stellspiel auf Brück und Ufer

Man wirft den Ball auf die Brücke, dass er von der Brücke hinunter aufs Ufer des Resttisches springt.
Die Brücke ist quasi die Netzkante, über die der Ball abrollt.
Man spielt mit der Hand oder mit dem Schläger bei doppelter Schlägerhaltung.
Man fasst sein Spielgerät am Griff und am „Kopf“- „an beide Ohren“.

Spielschule

Spielen im 2er-Rhythmus (= Auftakt)

Der Spielrhythmus aller Tischtennisspiele lautet „Ping-Pong.
Das ist das Echo des Tischtennisballes vom Schlagwechsel der Spieler.
„Und – eins und Zwei!“ baut den Spielfluss auf.

Purzel geht vor, die Hand des Dirigenten zieht nach.
Und so geht's voran.

Spiel mit doppelter Schlägerhaltung.

Den Ball fallen lassen und übers Netz heben: „Hilfsaufschlag".

„Und: Hopp!" (= Stellen)

Wir halten Purzel auf dem offenen Handteller, lassen Ihn zu Boden fallen / auf den Tisch (= „und").
Nach Aufsprung können wir ihn anstoßen (= „hopp!").
Und wir „fangen!" ihn schnell wieder ein. Denn er soll uns nicht entwischen!
Und weiter geht's. „Und hopp!", „und hopp!".
Quer durch den Raum spaziert, wo gerade Platz ist!
Nach solchem Rundgang will Purzel zu Tisch. Man spielt mit der Hand und später auch mit dem Schlägerblatt im „Hopp-hopp- Rhythmus" (= „Fallen lassen – und schaufelnd aufheben!").
So wandert man um den Tisch. So spielt man Purzel seinem Freund zu, der an

der anderen Seite des Tisches auf Purzel wartet.
So kost man Purzel in der Gruppe, rund um den Tisch im Lauf.
„Und hopp!“ ist der Auftakt aller Bewegungshandlungen. So des Arbeitens und des Spiels. Ist der Takt nämlich gefunden, laufen die weiteren Bewegungen ab wie von selbst.
Die Arbeitsanleitung heißt: „Man darf Purzel zwischendurch immer kurz auf den Arm nehmen, bevor man ihn fliegen lässt.“

Bodenfeld-Spiel

Man hält Purzel innerhalb eines eingegrenzten Bodenfeldes gefangen und sorgt dafür, dass er nicht ausbricht.
„Ihn auf den Boden fallen lassen und mit der Hand oder mit dem Schläger vorsichtig in die Höhe heben (= stellen).“
So allein und zu Zweit.

- Man hütet gemeinsam Purzel, indem man Purzel auf freundschaftlicher Weise sich einander zuspielt.
- Man streitet sich um Ihn, indem man Purzel jeweils so in die Ecken jagt, dass der Mitstreiter ihn nur mit Mühe erreicht - oder gar nicht.

.

Play-backSpiel

Purzel auf den Tisch legen bzw. aufspringen lassen und „schups“ mit flacher Hand oder mit dem Schläger rollen / schaufeln / treiben.

Den Ball gegen die Wand spielen.

- Gegen die Senkrechtwand / Schrägwand.
- Allein und abwechselnd zu Zweit im Ballhaltespiel / im Wettspiel.

Spiel übers Netz am Tisch

Den auf dem Tisch springenden Purzel mit flacher Hand heben (= stellen).

- Übers Netz / über den Graben hieven (= schaufeln / prellen / treiben).
- Im direkten Spiel mit der Hand übers Netz / über die Linie spielen (= schaufeln / treiben).

Den Ball mit beiden Händen schaufeln.

Boden-Tisch-Spiel

Purzel auf den Boden fallen lassen und mit der Hand / mit dem Schläger auf den Tisch heben. Dort darf er ausspringen, bis er schließlich auf der anderen Seite für den Mitspieler auf den Boden fällt.

Den Ball vom Boden aus auf den Tisch stellen.

- Man treibt Purzel hebend immer wieder vom Boden auf den Tisch zurück.
- Ein Spieler lässt den Ball vom Tisch weg bei doppelter Schlägerhaltung abprallen (= „abblocken“). Der angreifende Spieler spielt vom Boden Angriff im „Stellspiel“.
- Man fängt Purzel im Flug ab (= „antippen!“), lässt Ihn auf den Boden springen und spielt ihn in die gegnerische Hälfte.

Abwehr der Bälle im Regen

Zum Abschluss lässt man gern mal „alle“ Purzel tanzen.
Ein tapferer Held steht im Regen und erwehrt sich der Purzel so gut er kann.

Kampf gegen den „Ballregen“.

Alle Spieler bestürmen das „tapfere Schneiderlein“ mit Bällen:

- Sie „bewerfen“ auf ihn mit Bällen von allen Seiten.
  Er wehrt sich mit Schild und Schläger als wären es Fliegen.
- Sie „rollen“ ihm die Füße weg mit Bällen.
  Er springt über sie als springe er über Knallerbsen.
- Sie „prellen“ Bälle auf den Boden, einschlagend gegen ihn.
  Er fischt die Geschosse mit dem Fangnetz als seien es kleine Fische.
- Sie „stellen“ Bälle wie Vögel aus allen Richtungen über ihn.
  Er lässt sie regnen auf seinen Regenschirm oder fallen in eine große Schüssel als müssten sie in den Suppentopf.

Allen Anstürmen zum Trotz stellt sich bei einigen Scharmützeln der Verwegene herausfordernd aufs Podest und präsentiert seine Beute!

KLEINE WETTSPIELE

Im Lernfieber der Vorschule

„Wir Vorschulkinder gehen unseren Weg.“

Jeder will der Erste sein

Je näher der Tag des Übergangs zur Schule heranrückt, desto mehr suchen sich die Sonnenkinder in ihren Fortschritten zu beweisen.
Sie lieben Veranstaltungen, an denen sie zeigen dürfen, was sie können.
Und man will mehr.

- Man sucht den Erfolg. Das ist gut für das Selbstbewusstsein.
- Man fordert das offene Spiel der Auseinandersetzung. Üben wird langweilig.
- Man will wissen, wo man steht. Man will gewinnen.

Und siehe da! Im Tischtennis gewinnen nicht immer nur die Großen.
Endlich hat auch Hänschen sein Glück!
„Wettspiele im Tischtennis sind gerecht. Sie mischen die Rangordnung auf.“

Wettspielschulung

Stufen der Vorbereitung zum Kampf um Purzel

„Erfolgsbälle zählen.“

„Spiele miteinander.“

„Wettspiele gegeneinander nach Regeln.“

Spielstationen

Spiele allein

Man übt sich im Umgang mit Purzel.
Man spielt mit ihm mit Hand / Schläger.
Im Raum / gegen die Wand / über die Boxumrandung / auf dem Tisch.

„Purzel will wohl begleitet sein.“

Spiele in der Gruppe

Eingebunden im Spiel „in der Gruppe“ orientiert man sich am Zuspiel des Meisters / am Vorbild der größeren Freunde.
Dass man Purzel zu bändigen hat, darüber sind sich alle einig.
Wie man das hier und da zu bewerkstelligen hat, das muss ein jeder selbst ausprobieren.

„Jedes Zuspiel von Purzel erfordert eine entsprechende Antwort.“

Freundschaftsspiele zu Zweit

Im Zusammenspiel zu Zweit hilft man sich gegenseitig, den zappeligen Purzel im Spiel zu halten.
Im Zuspiel auf dem Bodenfeld / im Spiel über Grenzzäune hinweg / im Spiel gegen die Wand / im Zuspiel am Tisch sucht man Purzels Flugkünste und Zirkussprünge in Kontrolle zu nehmen.

„Das Spiel miteinander bedarf einfühlsamer Wachsamkeit.“

Wettspiele gegeneinander

Sich im Wettspiel mit anderen zu messen ist die Würze des Ballspiels.
Erfolge im Wettkampf lohnen die Mühen des Lernens.
Purzel ist Ausgangspunkt und Endpunkt aller Streitereien.
Das mag er gern.
Alles dreht sich nur um ihn.

Verlieren lernen

Gute Spieleinstellung will gelernt sein

Da niemand gern verliert und da faires Verlieren bitter gelernt sein will, geht der Spielleiter behutsam mit dem Mut seiner Zöglinge um.
Er führt sie Schritt um Schritt hin zum sportlichen Zweikampf.

„Siege über andere sind immer nur Siege über sich selbst.“

1. Stufe

Erfolgsbälle zählen

Man will wissen, wie viel man selbst schafft.
Dabei darf man vergleichen, wie viel andere geschafft haben.

„Das dient der besseren Selbsteinschätzung“

2. Stufe

Gruppenwettbewerbe

Bei Wettbewerben von „Mannschaften gegeneinander“ lernt man in der Gruppe Siegen und Verlieren im Schutz der Mitstreiter.

„Man soll wissen, dass es immer auf den eigenen Beitrag ankommt.“

3. Stufe

Mannschaftwettspiel und Doppel

Im Wettspiel „Mehrere gegen Einen“ zählt der Enderfolg der Mannschaftsleistung. Vorübergehende Misserfolge werden geschultert von den Mitspielern.

„Freund und Mitstreiter gegenüber fühlt man sich in Verantwortung“

4. Stufe

Wettspiel nach Sonderregeln

Wettspielvergleiche in Spielstunden sind üblich und tun nicht weh, solange jeder in fairem Rahmen sich und sein Spiel unter Beweis stellen kann.

„Was man gemeinsam gelernt hat, darf man zeigen.“

Dass da der eine und andere in diesem und jenem Spiel besser abschneidet

als man selbst, gehört als Einsicht zum täglichen Brot.

„Dem Spielleiter obliegt es, angemessene Regeln auszutüfteln.
Ein jeder soll möglichst gerecht zu seinem Erfolg kommen.“

5. Stufe

Betreuung im Zweikampfspiel

Kommt es zum Hahnenkampf, so sind die Zuschauer Richter / der Spielleiter Schlichter.
Gelegentliche Streitigkeiten werden gemäß vereinbarter Regeln ins Lot gestellt. Strafpunkte sind möglich.
Es ist nicht entscheidend, wenn dem Störenfried entgegen der Fan-Gemeinde ein Punkt abgesprochen werden muss.

„Der nächste Punkt wird neu ausgespielt!“

Laufspiele am Tisch

Erst mal ohne Ball macht man sich mit den Wegen vertraut.

Der Spielleiter organisiert die Laufwege

Der Spielleiter stellt einen reizvollen Parcours zusammen.
Als Zuspieler hält er ein gerüttelt Maß an Tischtennisbällen bereit, auf dass das Spiel im Fluss bleibe.

- Wendemarken und Hindernisse (Stangen / Kästen / Bänke / Matten) geben den Weg vor.

  „Sich schlängelnd, steigend und springend pirschen sich die Zöglinge zum Tisch vor.“

- Am Tisch werden die Zöglinge im Zuspiel jeweils mit einem Purzel vom Meister „gefüttert“. Je nach Ermessen mit zwei oder drei Ballwechsel.

  „Nach dem Entscheidungsball wechselt der Proband und reiht sich wieder am Ende ein.“

- Manchmal lässt der Übungsleiter auch seine Jungritter um sich herum / durch einen Schützengraben kreisen wie ein Satellitengeschwader (= Rundläufe).
  Das kostet Kraft, Schnelligkeit und Gewandtheit.

  „Die Recken des Turniers müssen ihr Revier beherrschen“

Wettspielformen

Man kämpft in verschiedenen Disziplinen um die Gunst Tischtennisballes.

Sich beraten. Alleine gegen die Wand. Endlich „zu Zweit“.

Pustekampf

Man sorgt dafür, dass man genügend Luft hat, um Purzel am Leben zu halten.

- Man streitet gegeneinander zu Zweit oder im Doppel.

  „Man geht jeweils in Kampfstellung und kontrolliert das Geschehen.“

Rollspiel

Man spielt in der Ebene oder am Berghang und schult dabei die Techniken der Bewegungen, die man braucht, wenn man Purzel gefügig machen will zum Angriff oder wenn man ihn in Kontrolle nehmen will in der Verteidigung.

- Man fordert sich im Wettspiel allein an der Playbackwand oder zu Zweit bzw. in der Mannschaft gegeneinander.

„Man festigt Laufwege und Stellungsspiel.“

Prellspiel

Man spielt im Bodenfeld oder über den Zaun und übt sich im Mut, Purzel feste zuzusetzen, wenn es gilt.

- Der reaktionsschnelle Schlag ist in strittigen Situationen immer sehr wichtig, wenn man das Blatt wenden will.

„Schnelles Entscheiden und Schlagfertigkeit eröffnen die Spielbewegungen."

Stellspiel

Beim Spiel vom Boden aus erobert die Lufthoheit über Purzel und seine Flugkünste. Start und Landung sind dabei die entscheidenden Momente, bei denen man gefühlvollen Umgang mit ihm pflegt.

„Die begleitende Körperarbeit steuert den Flug der Ballbewegungen."

Den Ball sicher im Revier halten

Man spielt Purzel „hin und her", treibt Ihn mal ein bisschen in die Ecke statt immer nur dem Mitspieler in die Arme zu spielen.
Im Übungsspiel bleiben solche Neckereien im freundschaftlichen Rahmen. Damit kann Purzel leben. Variables Ballhaltespiel wird nie langweilig für ihn.
Nur bei ungehobelter Schlägerei strapaziert man Purzels Anhänglichkeit.

- Man wandert zu Zweit mit Purzel im Raum über Stock und Stein.
- Man hievt Ihn über Zäune und Hindernisse.
- Man hält Ihn in begrenzten Feldern gefangen.

Wenn Purzel übermütig wird, darf er sich an Stirnwänden und steilen Berghängen gefügig austoben im Playbackspiel.
Endlich gestatte man ihm, seinen Launen auf dem Tisch im Schlagwechsel der Bewerber vor den Augen aller freien Lauf zu lassen.

Reaktionsspiele

Rundlauf bei „Balltausch“.

Von Künstlern und Schnellläufern lässt sich Purzel sehr beeindrucken.
Bei Reaktionsspielen verteilt man die Rollen.

- Wer diktiert und wer reagiert?

Purzel ist schnell. Jeder weiß das. Und wer es nicht wahr haben will, der soll einmal mit Ihm um die Wette laufen.

Hasch mich

Lautstark ruft Purzel Seinem Herausforderer zu: „Fang Mich – auf, auf!“ „Wenn Ich zweimal zu Boden gehe, hast du mich verloren.“

- Man muss sich sputen, wenn man nicht zu spät kommen will.

„Den vom Mitspieler fallen gelassenen Ball erlaufen / erfassen.“

Zwei Purzel streiten um den Vortritt

Zwei Purzel ereifern sich darüber, wer wohl als Erster beim Fallschirmsprung an der Reihe sei.

- Der Pilot hält Beide mit ausgestreckten Armen in jeder Hand einen Purzel, die er auseinander hält, damit sie sich nicht in die Quere kommen.

Der Purzelfänger muss sich blitzartig für seine Laufrichtung entscheiden, wenn er rechtzeitig vor Ort zu sein will.

Fang den Ball des anderen

Erlaufen und Fangen von Purzel muss nicht einseitig sein. Zwei Kontrahenten - der eine will immer schneller sein als der andere - wetteifern um den Ball.

- Auf Geheiß gibt man jeweils den Ball frei - jeder lässt seinen Ball fallen - und man erläuft und fängt jeweils den Purzel des anderen.

Mannschaftswettbewerbe

Der Leiter der Spurtspiele kann Reaktionsspiele und Wettläufe auch als Wettbewerbe zwischen zwei Gruppen austragen.

- Staffelläufe mit „Purzelübergabe“ sind spannend.

Schlag- und Antwortspiel

Jeder will es wissen, wem der Ball gehorcht.

Jeder soll es beweisen, wer die besseren Chancen bei Ihm hat. Vorerst sollte jeder Tischtennisspieler überprüfen, ob er Purzel für sein Spiel unter Kontrolle hat.

- Man balanciert den Ball auf dem Schläger und wirft ihn zur Eröffnung ein in die gegnerische Hälfte.

„Vorschulkinder üben solche Spiele vorerst an der Play-back-Wand."

Play-back-Spiele

Stellt man den Tisch oder Halbtisch bündig an die Wand bzw. gegen eine Schrägwand, so hat man einen „Play-back-Tisch".
Im Spiel und Wettspiel gegen die Playbackwand findet jeder seinen Meister. Denn die Wand ist unbezwingbar. Es herrscht das Gesetz: „Wie man in den Wald hinein schreit, so hallt es zurück."

- Man gestattet Purzel - quasi als „Vorspiel" - jeweils einen Kopfsprung auf den Tisch, bevor man ihn zum Fliegen zwingt.

  „Man eröffnet jeweils mit Hilfsaufschlag."
- Man spielt Purzel direkt gegen die Wand (rollen / stoßen / schupfen / treiben / spinnen).

  „Man erlernt jeweils eine Schlagtechnik als Eröffnungsschlag."
- Man schlägt Purzel erst einmal auf den Tisch auf, und zwar so, dass er gegen die Wand springt (= „aufschlagen").

  „Man übt das Prellspiel der Aufschlagtechnik."

- Man hält Purzel im Spiel. Allein / beim Zusammenspiel im Doppel.

  „Man festigt spielerisch sein Ballhaltespiel.“
- Man streite sich auch um Purzel. Im Wettspiel Purzel gegen die Wand. Man traktiert Purzel möglichst so, dass der andere ihn nicht mehr erreichen kann.

  Ein Schiedsrichter greift ein, wenn einer dem anderen den Weg versperrt.

  „Hindern gilt nicht! = Wiederholung.“

Spiele gegen den Berg

Unterbaut man einseitig zwei Tischbeine so, dass eine schiefe Bergwand entsteht, so kann man wunderbar Purzel bergauf und wieder herunter kollern lassen. Man darf ihn nur nicht gar zu arg schupsen, sonst springt er übers Ziel hinaus „auf und davon“.

- Spielt man mit Purzel „am Berg“, so gibt man ihm eine bestimmte Kletterhöhe vor (= Linienabgrenzung), damit er weiß, wie hoch hinaus er muss, bevor er sich wieder zurückwälzen darf.
- Man kann auch „im Tandem“ Purzel Bergsteigen lassen.

  Zwei Bälle sollen im Wettlauf jeweils ihr Ziel erreichen.
- Man kann auch die „Bergsteiger-Prüfung miteinander“ machen.

  Die Spieler zählen ihre Kunststücke mit Purzel gegeneinander aus.

„Erfolgreiches Passieren der Grenzlinie.“

Spiel bei erhöhtem Netz

Purzel wird gerollt / geschupft / getrieben.

Man zieht das Netz mit den Netzpfosten so hoch heraus, dass sich am Tischboden ein Spalt eröffnet, durch den etwa 1 ½ Purzel schlüpfen können.

„Akrobat Purzel muss Purzelbaum schlagen.“

Rollspiel unters Netz durch

Die Purzeljäger müssen Purzel jeweils so glatt über den Kamm streichen (= „den Ball anspinnen“), dass der Berührte sich wohlig ins gegenüber liegende Revier begibt.

„Springen verboten! = Fehler.“

Rollen mit zwei Bällen

Zum Spaß kann man auch einmal mit zwei Purzel gleichzeitig spielen.
Die Dompteure lassen Purzel gemeinsam starten, sonst würde wohl einer der eine oder andere Purzel vorzeitig vom Tisch abspringen.

„Der Schlagtakt zur Ballbegegnung erhöht sich!“

Spiel über den Graben

Man zieht die beiden Tischhälften auseinander, so dass sich ein Graben bildet, welcher beide Tischhälften trennt.

„Es ergibt sich so ein weit größeres Spielfeld als sonst.“

Purzel kann auch ganz aufs Netz verzichten.

Prellwurfspiel

Im Prellwurf kann man Purzel so hinüber und herüber werfen, wie man es mit einem flachen Stein beim Steinspringwurf auf dem Wasserspiegel tut.

„Handgelenkspiel wie beim Schnittaufschlag.“

- Man schleudert Purzel mit drei Fingern flott aus der Hand heraus über den Graben - auf die eigene Tischhälfte „über den Graben“ ins gegnerische Feld.
- Als Wurfaufschlag-Spiel kann man im Test „Werfen-Fangen“ einen Mannschaftsvergleich austragen.

Schleuderwurfspiel

Man umfasst Purzel mit ganzer Hand und schleudert ihn bei bogenförmiger Armbewegung direkt übers Netz / über den Graben.
Der Gegenspieler fängt Purzel möglichst mit einer Hand und wirft ihn entsprechend wieder zurück.

- Die Treffer der Angriffswürfe sind gegeneinander auszuzählen.

Handikap-Spiel

Man fasst den Schläger mit beiden Händen, sodass man mit beiden Armen bald schiebend / bald stoßen zu Werke gehen muss.

Körperhaltung / Bewegung sind ähnlich wie beim Rückhandspiel.

Kleinfeldspiel

Spiel auf „Schultischen“ im Klassenzimmer belebt die Pausen.

PROJEKTHINWEISE

Tischtennis in der Kita

Organisation

- Gruppengröße: 6 bis 8 Kinder
- Zeitumfang: 20 bis 30 Minuten
- Medien: 15 Bälle (gelbe und weiße)
  8 Schläger
  Kita-Tische (Auflagebrett)

Hilfsgeräte

Sitzbänke / Kästen / Markierungsmarken / Besen / Pylone / Reifen / Schüsseln / Plastikteller / Becher

- und andere verfügbare Hausgerätschaften.

Ziele und Inhalte

- Kontakt- und Kennen-Lernspiele
- Ball- und Geräte-Erkundungsspiele
- Partner- und Gruppenspiel - Zuspielformen
- Boden- und Wand-Spiele
- Staffel- und Mannschafts-Wettspiele

Spielkonzeption

- Die Spielstunde sollte jeweils unter einem Leitmotiv stehen.
  Spiel mit dem Tischtennisball „in Bewältigung von …“.
- Das Spielmedium / die besondere Spielaufgabe / die bestimmte Arbeitsformen u. a. m.
  sollten durchgängig „experimentierendes Spiel offen halten“ und in vielen Variationen gestaltbar sein.

Bildungsbezug

Das Spielgeschehen wird reflektierend vertieft und begleitet.

- Beginn- und Abschiedsrituale
- Rundgespräche zur Spielerfahrung
- Dokumentationsfotos zum Spielgeschehen
- Tagebuchnotizen zu Spielerlebnissen
- Exkursionen zu Tischtennisbegegnungen
- Bastelprojekte mit Ball, Schläger, Tischumbau

Schwerpunkt „Spiel mit dem Tischtennisball“

- Die Größenverhältnisse der Spielräume gewähren in der Regel nur Spiel mit kleinen Bällen..
- Minitische und Tischtennisbälle fügen sich in die Raumverhältnisse der Kita gut ein.
- In Kleingruppen (6-8 Kids) kann „jeder mit seinem Ball“ spielen. Eine fundierte Ballschulung ist möglich.
- Spielformen „Allein“ / „Zu Zweit“ / „In der Gruppe“ sichern eine umfassende Grundausbildung:
  - Feinfühliger Umgang mit dem Ball (Schulung der Feinmotorik).
  - Risikolose Auseinandersetzung mit Gegenspielern (Zweikampfschulung).
  - Vielseitige Zusammenarbeit (Kooperationsformen).

Projektübersicht

Allgemeine Ziele von Kita-Projekten

- Kita-Projekte haben das Ziel, gesellschaftlich relevante Sachbereiche zu erschließen.
- Die Kids sollen in selbsttätig experimentierender Form allein und in der Gruppe ein Stück ihres unmittelbaren Umfelds kennen lernen und Neues im Spiel erlernen.

Projektziel „Spiel mit dem Tischtennisball“

- Die besondere Begegnung mit dem bewegungsfördernden Element Tischtennisball soll den Kids sensorische und motorische Selbsterfahrungen eröffnen und neue Formen des Spielens erschließen.
- Die gegenständliche Wirklichkeit des unmittelbaren Umfeldes wird beim Spiel-Treff mit einbezogen.
- Die Werkstatt des Bastelraums hilft Geräte zu erstellen. Mal- / Turn- / Lesestunden bearbeiten Erlebtes.
- Besuche beim Verein / Informationen im Tischtennisshop / Gemeinsames Spiel mit Eltern ordnen die Tätigkeiten des Projekts in den Gesellschaftskontext ein.
- Das Projekt „Spiel mit dem Tischtennisball“ bedarf geringer Mittel. Es ist kostenmäßig gut tragbar.

Ausstattung für Kita-Tischtennis-Treffs

6 bis 8 Kids / 1 Spielstätte für 30 Minuten / 1 Erzieherin mit

Tischtennisausbildung.

- Allgemeine Spielraumausstattung: Bank / Kasten / Matte etc.
- Kita-Tische / Handtücher / Schüsseln / Teller / Becher / Besen / Fliegenklatsche.
- Netzkreationen / Pappschlägerproduktion / Ballbemalungen.
- Foto-Dokumentation / Erlebnisgeschichten / Plakat-Infos.
-

Was bietet der Tischtennisball?

- Der Tischtennisball ist ein besonderer Reizgegenstand. Er macht grundlegende Erfahrungen in Spiel und Bewegung erlebbar:
  Reaktionsverhalten / Ballgefühl / Bewegungsrhythmik / Raumorientierung / Feinmotorik.
- Das experimentelle Spielen mit dem Tischtennisball vermittelt wichtige Fertigkeiten und Fähigkeiten:
  Spielvermögen / Gegenstandshandhabung / Selbstwahrnehmung des Handelns / Sozialkontakte des Zusammenspiels.
- Spiele mit dem Tischtennisball bieten exemplarische Spiel- und Bewegungserfahrungen:
  Arten der Ballbehandlung / Gestaltung von Handlungssituationen / Verhalten bei Gegenspiel / Zweikampfauseinandersetzungen / Formen der Spielorganisation.

Spielmodule

Der Tummelplatz des Tischtennisballes kann recht vielfältig sein.

- Bodenfeld / Playbackwand / Tischebene / Bergwand / Grenzkanten

„Handhabung des Balles“

Spiele mit den Händen. Zielspiel allein a‘ la Golf. Zuspiel zu Zweit a‘ la Basketball.

- Fangen des Balles: zweihändig / einhändig.
- So Werfen und Erlaufen des Balles: allein / zu Zweit.
- So Bewegen und Einfangen des Balles: mit der Hand / mit der Schüssel.

„Der Handteller wird ersetzt durch eine „Schüssel“(Teller, Löffel, Becher) als Medium.“

„Bewegen des Balles auf dem Boden“

Rollzuspiel im Laufen / Sitzen. Gruppenspiel a‘ la Hockey.

- Laufstaffeln um Wendemarken.
- Zuspiel im Mannschaftskampf.
- Balltransport im Wettbewerb.

„Der Arm wird verlängert durch den „Stiel“. Die Kontaktfinger sind weitgehend still gelegt. Besen (Handfeger) als Medium.“

„Kontrolle der Ballrotation“

Rollspiele mit Rückhand / Vorhand. Zuspiel im Wandern. Play-back-Spiel a‘ la Squash. Spinspiel am „Berg“ (Bank).

- Koordinationsspiele mit beiden Händen.
- Übungs- und Wettspiele am Tisch ohne Netz.
- Wettspielformen „unters Netz durch“.

„Handgelenk- und Unterarmarbeit wird übertragen auf das Spielgerät „Fliegenklatsche“ (Schläger) als Medium.“

„Stellungsspiel zum Ball“

Rollübungen mit der Hand / mit dem Schläger. Einstellungen zum Tisch. Schlagführung a‘ la Tennis.

- Partnerspiel: „Rollen“ bei fixierter RH/VH-Stellung.
- Zuspieler - Gruppe: Spiel bei Lauf um die Tischecken.
- „Pustekampf“ / „Rollzuspiel“: Zuspiel mit zwei Bällen.

„Die Körpereinstellung und Bewegung wird dirigiert durch die besondere Körperhaltung in Zuordnung zum „Tisch“(Hindernis) als Medium.“

„Kontrolle des Ballsprungs“

Den Ball im Tamm-tam-Rhythmus springen lassen und spielen.
Ballsprungbewegung a‘ la Squash.

- Ballfangübungen am Tisch: allein / zu Zweit.
- Zuwerfen und Fangen aus dem Kniestand
- Prellwurfzuspiel am Boden / am Tisch / gegen die Wand. Schlagversuche im Bodenspiel.
- Treibschlagspiel mit der Hand am Tisch über Netz.

„Raum- und Zeitgefühl beim Spielen des Balles werden in Rhythmen bei lautmalerischer Begleitung („Plemm-plemm) gestaltet.
„Bank“(Netz, Feldabgrenzung) als Medium.“

„Kontrolle des Ballflugs“

Den Ball per Wurf und Schlag kontrollierend steuern. Stellwurf a‘ la Volleyball.

- Stellwurfzuspiel: auf dem Boden / übers Netz / ins gegnerische Feld.
- Wurfspiele an zwei Tischen „über den Graben“.
- Prellwurfspiel und Stellwurfspiel am „Brückentisch“.

„Der Flug wird durch „Zwischenlandung“ unterbrochen und so das Spiel durch den Zwischensprung verlangsamt. „Brücke“ (= Flächen-Netz) als Medium.“

„Gestaltungsformen des Zuspiels“

Schlägerzuspiel per Hilfsaufschlag. Direktspiel übers Netz a‘ la Badminton.

- Spiel bei Schlägerhaltung mit zwei Händen.
- RH-Hilfsaufschlagspiel am Tisch übers Netz.
- VH-Hilfsaufschlagspiel vom Boden auf den Tisch.
- Ortung der Spieleröffnung bei Eigenzuspiel.

„Balltreffpunkt und Auftaktbewegung werden ermittelt durch den aufspringenden Ball. „Netzerhöhung“ als Medium.“

„Auseinandersetzung mit dem Gegner“

Spiel gegeneinander mit der Hand / mit dem Schläger.

- Aufschlagspiel gegeneinander an der Play-back-Wand.
- Schupf-Spiel gegeneinander am Tisch bei beidhändiger Schlägerhaltung.
- VH-Treibspiel gegen Block(= zweihändiger Schlägerhaltung).
- Hilfsaufschlageröffnungen.

„Das Gegenspiel wird durch Wandspiel oder Handikap-Spiel eingeschränkt. „Wand“ als Medium.“

„Stellungs- und Laufspiele“

Ballhaltespiel (Rollen, Schupfen) in Gruppenspielen. Ballstafetten bei Zuspieler.

- Rundlaufspiele in Laufvarianten.
- Lauf um und über Hindernisse (Matte / Kasten).
- Lauf- und Reaktionsspiele zu Zweit. „Balltausch“.
- Bewegungsaufgaben.

„Die Bein- und Körperarbeit wird motorisch gelenkt und belastungsmäßig gefordert. „Wendemarken“ als Medium.“.

„Wettspielformen bei vereinfachtem Spiel“

Einfachtischtennis nach Art der Kleinen Spiele.

- Spiele im Bodenfeld.
- Spiel bei Tisch- / Netzverstellung.
- Mannschaftsspiele / Ablösespiele.

„Die Spielform des Tischtennis wird vereinfacht. „Regel- , Raum-, Spielveränderung“ als Medium.“

Nachwort des Purzelkönigs

Ich, Purzel der Erste, an alle meine Nachkommenschaft, verordne in Anerkennung ihrer Verdienste um mein leibliches Wohl, dass man mich pfleglich in Erinnerung behalten möge, für diese und alle Zeiten.

Folgende Hinterlassenschaften vererbe ich meinen Kindern.

1. Jeder Nachkomme meines Samens soll mit Vollendung des 9. Monats seines Erdenglücks einen Purzel als Gefährten anvertraut bekommen.
   Sie mögen sich miteinander meines Ping-Pongs erfreuen, zusammen auf Reisen begeben und es sich wohlergehen lassen ein Leben lang.

2. Sobald mein Nachkomme ins Kitaalter kommt, soll er Vater, Mutter und Geschwister verlassen, auf dass er groß werde mit meinesgleichen in der Gesellschaft der Ping-Pong-Brüder.
   Ich werde bei ihm sein zu Tische und mit ihm teilen alle Geräte des Hauses und ihn hegen und pflegen meiner Tage, auf dass er ein lebendiges Kitaleben habe.

3. Bevor eines meiner Sprösslinge auf der Straße verloren gehe, soll man jeden meines Namens aufnehmen in den erlauchten Kreisen von Pingponia mit samt seiner Geschwisterschaft.
   Er soll tafeln an den ersten Tischen in den erhabenen Hallen seiner Vorfahren.

Die Gebote im Haus des Purzels sind zu ehren und zu beachten!

Jeder Purzel liebt seinen Freund und den Freund seines Freundes

Er gehe mit ihm durch Dick und Dünn. Auf festem Boden. In windige Lüfte. Wider störrische Wände. Über Zäune und Grenzen.
Erhobenen Hauptes genieße er die Freuden des Tisches.

Jeder Purzel betrachtet es als seine Pflicht, mit den Dingen und Mitbewohnern seiner Gemeinschaft pfleglich umzugehen

Sobald Purzel einen Gegenstand zu seinem Spiel erkoren, duldet er keine anderen Götter neben sich.
Er widmet sich ganz seinem Auserwählten, sucht ihn von allen Seiten zu erkunden und teilt mit ihm alle Wege.

Purzel ist es egal, ob er zu Tische oder zu Wanderschaften geladen

Im Raum, über Stufen, vorbei an Wänden und Hindernissen stolziert er hinauf und hinunter. Er sucht Ruhe und Abwechslung zugleich.
Er liebt die Musik in allen Tönen. Er versetzt sich in Eile, steigt in die Lüfte, umkreist im Tanze seinen eigenen Zenit und wälzt sich lustvoll auf seinem Lager.
Kommode, Tisch und Boden sind ihm zu Füßen.

In Purzels Welt herrscht ein eindeutiger Führungsstil

Die Signale des Königs tönen auf Bergen und Brücken, in Tälern und

Stuben. Hetze steht unter Kuratell.
Überall soll auf die Würde seiner königlichen Gegenwart geachtet werden.

Angesichts der Kürze meiner Tage, die ich als König der Kids in den Kitas zu verweilen gedenke, möchte ich, Purzel der Erste, meinen Freunden und Nachkommen ein paar abenteuerliche Stunden schenken.

Auf Wiedersehen, bis zum nächsten Mal – mit königliches „Ping-Pong!“

Ihro Hochwohlgeborener

Purzel der Erste

London 1887

Literatur- und Quellenverzeichnis

Der Autor fasst jahrzehntelange Spiel-, Unterrichts-, Ausbildungs- und Vereins-Erfahrungen zusammen sowie Erfahrungen von aktueller Praxis in Kita-, Grundschul-, Behinderten- und Vereins-Gruppen.

Die Reihe: Werner Heissig

T I S C H T E N N I S

KIDS & KITA	**SCHULE & VEREIN**	**ABI & LEHRE**
Band 1 Kleine Spiele	**Band 1 Anfängertraining**	**Band 1 Oberstufe**
Band 2 Kita-Tischtennis	**Band 2 Fortgeschrittenentraining**	**Band 1 Tischtennistheorie**
Band 3 Praxis-Cards	**Band 3 Wettspieltraining**	

Quellenhinweise

Der Autor greift „kursorisch“ auf Grafiken und Bildern aus früheren Veröffentlichungen zurück.

Werner Heissig:

		Funktionalmethodik, GEWO 1974
TISCHTENNIS	1	Faszination des kleinen Balles, Busse 1976
	2	Technik und Taktik des schnellen Spiels, Busse 1976
	3	Training und Wettkampf, Busse 1979
TISCHTENNISSPORT		Die Kunst des weißen Balles, Busse 1982
METHODIK		Lehrplan DTTB / BLV 1982

Praxisfotos „kursorisch“:

Christel Weber Kita-Gruppen / Bleichenbach, 2009 f

Werner Heissig Kleinkindbilder / Schülerbilder , 2008 f

Lotse im Kinderzimmer

In der Krabbelstube erkundet Er
das Terrain.
In Zimmern sucht Er Ecken und Winkel auf
und ruft
„Komm mit!“.
Über Treppen und Stühle springt Er
den Kindern zur Augenweide.
Auf Terrassen sucht Er
das Weite.
In Töpfen und Schüsseln lärmt Er
der Gefangenschaft trotzend.
Am Minitisch lässt Er sich jede Dressur gefallen.
Er folgt aufs Wort.
Ansonsten ist Er launisch wie eine Diva.
Liebestoll.

Der Autor

Projektleiter Schulsport im Hessischen Tischtennis-Verband. OStR. i. R.

WERNER HEISSIG